

**Bernsteingeld aus dem Sudan.
G. Kuhn**



Bernsteingeld aus Deutschland gilt im Sudan als wertbeständiges Zahlungsmittel. Es geht gleich von hier aus mit dem Flugzeug nach Tanger.

Abb.1: Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1951.

Im Jahr 1951 erschien in einer deutschen Zeitschrift ein Bild, das eine junge Frau zeigt, die in ihren Händen eine Vielzahl von Ketten aus unterschiedlich großen Bernsteinkugeln hält. Eine weitere Kette schmückt ihren Hals. Der Text zu diesem Bild lautet: *"Bernsteingeld aus Deutschland gilt im Sudan als wertbeständiges Zahlungsmittel. Es geht gleich von hier aus mit dem Flugzeug nach Tanger"* (Abb.1)

Mein Vater hat seinerzeit recherchiert, was *"von hier aus"* bedeutet und wer als Hersteller und Lieferant dieser Ketten in Frage kommt.

Mit *"von hier aus"* war Hamburg gemeint und Hersteller war die aus Ostpreußen nach Hamburg verlagerte "Bernstein-Manufaktur Hamburg".

Diese Firma stellte noch 1952 die auch als 'Negerkorallen' bezeichneten Kugeln aus Naturbernstein, Pressbernstein aber



Abb.2: Ketten aus ursprünglich bernsteinfarbenen, inzwischen stark nachgedunkelten Kunstharzperlen.

auch aus Edelkunsthartz her. Sie wurden in Bunden zu jeweils 320 g geliefert und enthielten -je nach Größe der Kugeln- 4 bis 20 Stück davon. Eine Bleiplombe der Herstellerfirma garantierte das richtige Gewicht. Im Griff (Zapfen) waren reichlich Ersatzschnüre vorhanden, so dass die Bunde bei Bedarf an Kleingeld aufgeschnitten und in beliebiger Größe wieder aufgefasst werden konnten. Im Übrigen bestand der Zapfen aus alten Zeitungen, umwickelt mit einer starken Schnur und Packpapier, welches zur Kugelkette hin zu Fransen geschnitten war.

Als sich Deutschland langsam von der Not der Kriegs- und Nachkriegszeit zu erholen begann, war für einen "Otto-Normalverbraucher" auch 1951 der Erwerb einer echten Bernsteinkette finanziell einfach noch nicht möglich. Die Bernstein-Manufaktur zeigte seinerzeit besonderes Entgegenkommen und lieferte zwei Ketten aus Edelkunsthartz in Bernsteinfarbe zu einem erschwinglichen Preis. Ihr Aussehen hat sich im Laufe der Zeit durch Lichteinwirkung von gelbbraun zu einem dunklen Kaffeebraun verändert (Abb.2/3).



Abb.3: Bleiplombe der Hamburger Bernstein-Manufaktur an den Ketten von Abb.2 u. 4.

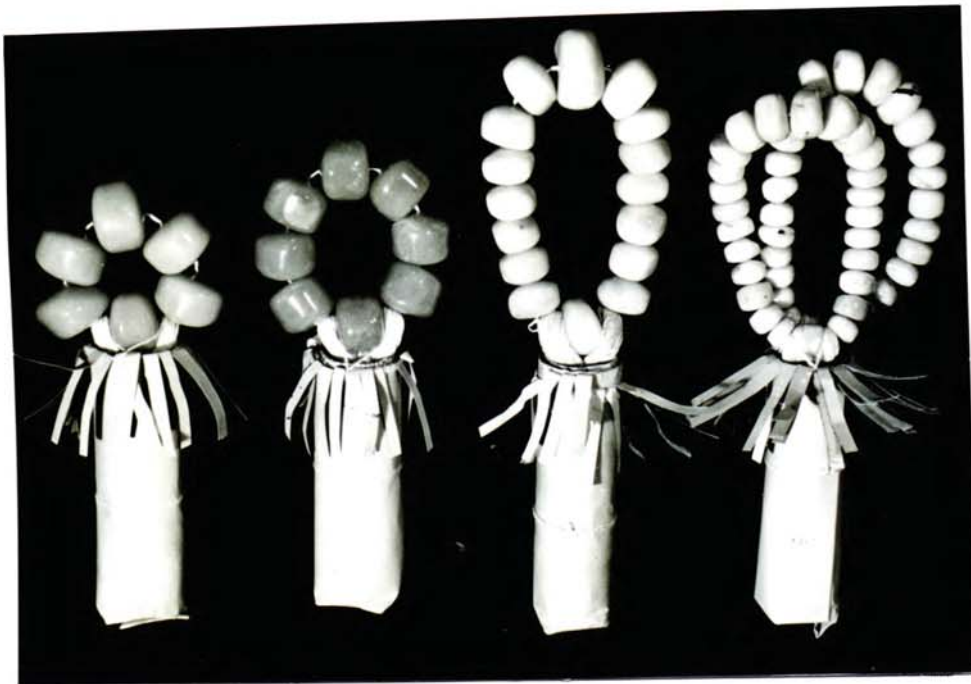


Abb.4: Gängigste Größen des von Hamburg aus nach Afrika exportierten Bernsteingeldes.

Abbildung 4 zeigt die handelsübliche Aufmachung dieser "Bernstein-Koral-

len" in den kurantesten Größen..
Wie Fotos in den Büchern von Gert

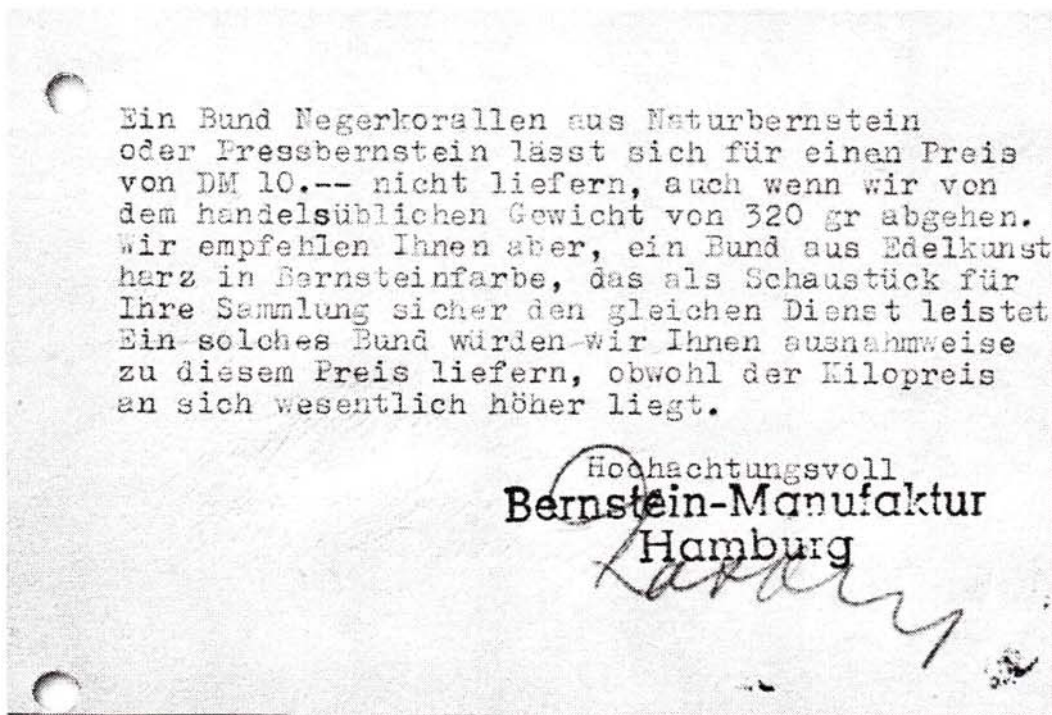


Abb.5: Mitteilung der Bernstein-Manufaktur, Hamburg vom 22.02.1952 (ohne Originalfoto)

Chesi "*Die letzten Afrikaner*" und von Angela Fisher "*Afrika im Schmuck*" zeigen, haben diese Perlen aus Bernstein und seinen Imitationen rund um die Sahara und bis zum Horn von Afrika eine weite Verbreitung gefunden. Sie waren für die Bewohner dieser meist

kargen Landschaften nicht nur ein gern getragener Schmuck sondern auch ein Vermögensrückhalt, der in guten Jahren angesammelt und bei Missernten oder anderen Notfällen wieder veräußert werden konnte.

Brief und Perlenfotos von Kees de Boer.

R. Ullrich

Es war das Eucoprimotreffen im Oktober 1998 in Schönau, als ich zum ersten Mal an einem Treffen teilnahm und viele Mitglieder kennenlernen konnte. Netterweise geriet ich am ersten Abend an den Tisch, an dem auch das Ehepaar de Boer saß und man kam bald nach dem Austausch von Höflichkeiten auf eine der schönsten Sachen der Welt, die Perlen, zu sprechen. Herr de Boer hatte es damals bereits aufgegeben, Primitivgeld zu sammeln und sammelte nun "nur noch" Perlen. Von da an entwickelte sich ein gelegentlicher, herzlicher Briefwechsel; ein Austausch über Perlen, Fototechnik, Reisen und Persönliches. Mit dem ersten Brief nach dem Treffen, in dem er einen Teil seines Perlenschatzes vorstellte, soll er hier nun selbst zu Wort kommen. Von den acht damals mitgeschickten Fotos, die in dem Brief beschrieben sind, sind hier vier zu sehen.